

Ausführung zu den thematischen Schwerpunkten

Projekte gegen Rechtsradikalismus

Rechtsradikalismus bzw. Rechtsextremismus werden historisch und teilweise weiterhin als Synonyme verstanden. Hierüber besteht Uneinigkeit. Weil zum Beispiel der Rechtsextremismus an sich über kein homogenes ideologisches Konzept verfügt, gibt es für den Begriff keine einheitliche Definition - allerdings unterschiedliche „Spielarten“ des Rechtsextremismus. Für den Berliner Parteienforscher Richard Stöss ist Rechtsextremismus ein "Sammelbegriff für verschiedenartige gesellschaftliche Erscheinungsformen, die als rechtsgerichtet, undemokatisch und inhuman gelten". Häufig wird eine Skalierung von „Rechtsradikalismus“ zu „Rechtsextremismus“ und schließlich als extremste Ausprägung „Rechtsterrorismus“ vorgenommen.

Ein Schlüsselbegriff rechts-gerichteter Akteure ist „Volksgemeinschaft“ – die Ideologie der „Volksgemeinschaft“. Dahinter steht ein Weltbild, bei dem die Zugehörigkeit zu einer Ethnie, Nation oder „Rasse“ entscheidend für den Wert eines Menschen ist und eine Gemeinschaft sich ethnisch durch „rassische“ Zugehörigkeit und damit in Abgrenzung zu anderen definiert. Diesem „völkischen“ Kriterium sind auch die Bürger- und Menschenrechte des Einzelnen untergeordnet. Der Vorstellung einer „Volksgemeinschaft“ entspricht ein autoritäres Staatsverständnis, das antidebakatisch und ausgrenzend ist.

Vielerorts gibt es nicht mehr die harte, sichtbare rechtsextreme Szene wie früher. Das bedeutet aber nicht, dass man* es nicht mehr mit dem Thema Rechtsextremismus zu tun hat. Expert*innen warnen jedoch davor, sich Rechtsextremismus nur als ein geschlossenes, ideologisches Weltbild vorzustellen, mit nach außen zur Schau getragener Radikalisierung. Die ideologischen Versatzstücke des Rechtsextremismus sind bis weit in die Mitte der Gesellschaft verbreitet. Zunehmend tritt der Rechtspopulismus an seine Stelle, der autoritäre Vorstellungen propagiert und dabei menschenrechtliche und rechtsstaatliche Grundsätze infrage stellt. Auffällig ist, dass es seit dem Sommer 2015 eine Stimmungslage bei vielen Menschen gibt, die man* zwar nicht per se als rechtsextrem bezeichnen kann, die aber rassistische Einstellungen kultiviert.

Muslimfeindlichkeit, Antisemitismus und Antiziganismus sind wichtige Bestandteile von rechtslastigen und ultranationalistischen Ideologien.

Für diesen Förderschwerpunkt können z.B. auch Projekte beantragt werden, die Maßnahmen gegen Rechtspopulismus initiieren oder neue Zielgruppen, wie die sogenannten „Wutbürger*innen“, zu erreichen suchen.

Projekte gegen Muslimfeindlichkeit

Der Begriff „Muslimfeindlichkeit“ soll das Spektrum negativer Einstellungen, Vorurteile, Handlungen usw. gegenüber Muslimen*/Muslimas* und solchen Personen, die als solche gelesen werden, in seiner ganzen Breite bezeichnen. Die unterschiedlichen Facetten innerhalb dieses Phänomenbereichs reichen von eher unterschweligen Ressentiments über Klischeevorstellungen bis hin zu offen rassistischer Propaganda oder gar tätlichen Übergriffen. Im Unterschied zum gängigeren Begriff der „Islamfeindlichkeit“ (oder ähnlich der „Islamophobie“) bezieht sich das Konzept der „Muslimfeindlichkeit“ von vornherein auf die betroffenen Menschen (v.a. im Bereich der Präventionsarbeit angewendet) und nur indirekt auf ihre Religion. Muslimfeindlichkeit stellt ein reales Problem dar; Menschen leiden konkret darunter. Hieraus ergeben sich zudem Risiken für ein gesellschaftliches Miteinander. Dagegen rückt das Konzept der „Islamophobie“ das Phänomen einer verengten öffentlichen Wahrnehmung des Islams durch Radikalismus und Terror(Angst) ins Bewusstsein.

Ignoriert wird dabei, dass die Lebens- und Glaubensrealitäten von Menschen mit einem muslimischen Hintergrund in Deutschland (wie eben auch in Mannheim) ausgesprochen vielfältig sind. (Differenzierungsgebot als Fairnessprinzip) Die in den Debatten vertretenen Stereotypen sowie pauschalen Zuschreibungen, vermeintlich kulturell und/oder ethnisch unveränderbarer Verhaltensmuster, fehlender Wille zur gesellschaftlichen Integration etc. basieren auch Differenzannahmen und führen zu einer spezifischen sozialen Positionierung / Platzanweisung sowie Einschränkungen der Teilhabe in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen.

Ressentiments gedeihen da, wo sie in der Halböffentlichkeit geschützter (digitaler) Räume und anonymer Websites verbleiben. (Medienkompetenz gefragt) Dialog- und Begegnungsangebote mit unterschiedlichen Zielgruppen bzw. ein Austausch mit wirkungsmächtigen Akteuren aus der Mehrheitsgesellschaft befördern dagegen eine differenzierte Wahrnehmung und ein entsprechendes Problembewusstsein.

Für diesen Förderschwerpunkt können z.B. Projekte beantragt werden, die entweder auf die Sichtbarmachung muslimischer Vielfalt in Mannheim (Begegnungs- und Austauschformate) abheben sowie mit (politischer) Bildung gegen Muslimfeindlichkeit wirken wollen.

Projekte gegen Antisemitismus

Antisemitismus hat eine lange Geschichte und gehört bis heute zu den größten Herausforderungen unserer Gesellschaft. Antisemitische Einstellungen und antisemitisch motivierte Gewalttaten sind auf einem beständig hohen Niveau. Antisemitismus ist auch ein zentrales Merkmal des Rechtsextremismus. Das Phänomen ist jedoch nicht nur im

Rechtsextremismus und –populismus oder als Bestandteil von Verschwörungstheorien virulent, sondern in allen gesellschaftlichen Gruppen und Schichten zu verorten.

Antisemitische Einstellungen finden Eingang in ein breites Spektrum politischer Argumentationsmuster, die zugleich auch religiöse und soziale Begründungskontexte zu ihrer Legitimation heranziehen. Es gibt dementsprechend viele Facetten und verschiedene Erscheinungsformen von Antisemitismus.

Antisemitismus ist zuallererst ein Problem für Juden*/Jüdinnen*, die diskriminiert, bedroht oder angegriffen werden. Er ist aber auch ein Problem für diejenigen, die selbst nicht antisemitisch diskriminiert werden, denn er zeigt auf, wie viele Menschen in Deutschland nicht von der Gleichwertigkeit aller ausgehen. Wie eine Gesellschaft Antisemitismus bekämpft, zeigt, wie klar sie demokratische Werte insgesamt verteidigt. Kooperationen zwischen der jüdischen Community, anderen von Diskriminierung und Ausgrenzung betroffenen Gruppen und der Mehrheit sowie die Stärkung jüdischen Lebens mit konkreten Aktivitäten können dazu einen wirksamen Beitrag leisten.

Für diesen Förderschwerpunkt können Projekte beantragt werden, die Antisemitismus entschieden entgegentreten – entweder dadurch, dass sie die Vielfalt jüdischen Lebens in Mannheim aufzeigen bzw. sichtbar und erlebbar machen. Auch Kooperationen zwischen der jüdischen Community, anderen von Diskriminierung und Ausgrenzung betroffenen Gruppen und der Mehrheitsgesellschaft können einen wirksamen Beitrag für eine offene, plurale und solidarische Stadtgesellschaft leisten.

Projekte gegen Antiziganismus

Der Begriff Antiziganismus wird erst seit den 1990er Jahren verwendet. Die Diskriminierung von Sinti und Roma / Menschen mit Romno-Hintergrund (Selbstbezeichnungen der Minderheit), die dieser Begriff bezeichnet, ist hingegen Jahrhunderte alt. „Antiziganismus“ ist nicht nur ein abstrakter wissenschaftlicher oder politischer Begriff. Für einen Sinto* / eine Sintiza* oder einen Rom* / eine Romnja* ist Antiziganismus eine Realität, die er oder sie fast täglich erleben oder wahrnehmen kann beziehungsweise muss.

Unter dem Begriff „Antiziganismus“ wird ein historisch gewachsenes und sich selbst stabilisierendes soziales Phänomen verstanden, das eine homogenisierende und essentialisierende Wahrnehmung und Darstellung bestimmter sozialer Gruppen und Individuen unter dem Stigma ‘Zigeuner’ / ‘Zigeunerin’ oder anderer verwandter Bezeichnungen forschreibt. Es umfasst eine damit verbundene Zuschreibung spezifischer abweichender Eigenschaften an die so Stigmatisierten sowie die Behauptung, dass die Zugehörigkeit zur stigmatisierten Gruppe essentiell, also nur sehr schwer oder gar nicht veränderbar sei. Vor diesem Hintergrund entstehen diskriminierende soziale Strukturen und gewaltförmige Praxen. Rechnung getragen wird durch diese Definition der Eigenschaft des „Antiziganismus“, sich durch verschiedene Mechanismen der Wahrnehmungsprägung und

der fort dauernden negativen Beeinflussung der Lebensumstände der Betroffenen nicht nur zu erhalten, sondern sich selbst zu stabilisieren, was sich u.a. darin ausdrückt, dass häufig nur jene Menschen als 'Zigeuner' / 'Zigeunerin' wahrgenommen werden, die in irgendeiner Form dem Stereotyp entsprechen.

Immer noch sind es überwiegend die Angehörigen der Minderheit und ihre Selbstorganisationen sowie einzelne Stiftungen, die sich mit dem Phänomen auseinandersetzen und dessen Bekämpfung einfordern. Doch es wäre wichtig, dass auch die breite Zivilgesellschaft Verantwortung dafür übernimmt und sich gegen Antiziganismus klar positioniert.

Handlungsstrategien, um diesem rigiden Antiziganismus etwas entgegen zu setzen, umfassen z.B. Maßnahmen, die die menschliche Individualität in einer zunächst als homogen wahrgenommenen Minderheit aufzeigen, Empowermentansätze – sprich Maßnahmen, die zu einem höheren Grad an Selbstbestimmung führen und das Gefühl der eigenen Machtlosigkeit überwinden helfen sowie Maßnahmen, die generell ein Problembewusstsein bei einflussreichen stadtgesellschaftlichen Akteuren schaffen.

Hier einige Links zu Stiftungen, Foren, Initiativen, die sich mit den unterschiedlichen Themenschwerpunkten dieser Ausschreibung befassen und Angebote machen (exemplarisch – es wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben):

Alle Themenbereiche:

- Auf der Homepage von „Demokratie leben!“ sind einige spannende (Modell-) Projekte, die Themenschwerpunkte dieser Ausschreibung betreffend, beschrieben (www.demokratie-leben.de)
- Auf der Homepage der Amadeu Antonio Stiftung finden Sie neben Expertise und Angeboten zu den Themenbereichen Rechtsextremismus, Antisemitismus und Antiziganismus derzeit auch spannende Angebote zum Thema Verschwörungstheorien und Reichsbürger (www.amadeu-antonio-stiftung.de)
- Auch auf der Homepage des Demokratiezentrums Baden-Württemberg finden sich zahlreiche Hinweise zu Themen, wie gesellschaftliches Miteinander und Demokratie, religiös begründeter Extremismus, Rechtsextremismus, Hate Speech, Populismus, Verschwörungstheorien etc. (www.demokratiezentrum-bw.de)
- Eine interessante zivilgesellschaftliche Initiative, die sich zum Ziel gesetzt hat, denjenigen Raum und Stimme zu geben, die direkt von Rassismus und rechtsextremistischer Gewalt betroffen sind, sind die diversen Tribunale, die anschließend an das Tribunal „NSU-Komplex auflösen“ 2017 in Köln stattfanden (www.nsu-tribunal.de)

Extremismus- und Radikalisierungsprävention

- INSIDE OUT (Sitz des Projekts für Baden-Württemberg / Stuttgart) entwickelt unter dem Slogan "Prävention durch Bildung. Forschung. Kunst" Programme und Workshops zur politischen Bildung und Prävention von Extremismus, Radikalisierung und Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (<https://www.io-3.de/>)
- *Violence Prevention Network* macht Angebote zur Deradikalisierung, z.B. rechtsextremistischer Radikalisierung. Die Beratungsstelle in Baden-Württemberg hat den Schwerpunkt Deradikalisierung im Strafvollzug (<https://violence-prevention-network.de/extremismus/praevention/>)
- Interessant auch die Homepage von NaturSchutzRaum - Rechtsextremismusprävention im Natur- und Umweltschutz (<https://www.naturfreunde.de/naturschutz-und-rechtsextremismus>)

Muslimfeindlichkeit:

- Auf der Homepage der Türkischen Gemeinde Deutschland finden Sie Hintergrundinformationen zu dem Projekt „Muslimische Vielfalt in Deutschland“ (<https://www.tgd.de/projekte/muslimische-vielfalt/>)
- Auf der Homepage der Alhambra-Gesellschaft finden sich spannende Projekte, z.B. das „Muslimische Quartett“ (<https://alhambra-gesellschaft.de/>). Auch die „MuslimDebates“ (Forum für neue muslimische Debattenkultur) sind eine spannende Reihe (<http://muslimdebate.de/2020/05/11/wie-gehen-wir-mit-innermuslimischer-vielfalt-um/>)

Antisemitismus:

- Die Bildungsstätte Anne Frank versteht sich als ein unabhängiges, interdisziplinäres Zentrum, das unterschiedliche Kompetenzen und Expertisen verbindet, um adäquate pädagogische Konzepte für die pluralistische Migrationsgesellschaft zu entwickeln und zu implementieren. Hierzu gehört sowohl die kritische Auseinandersetzung mit der deutschen Zeitgeschichte als auch die Reflexion über Rassismus, Diskriminierung und Antisemitismus in der Gegenwart. <https://www.bs-anne-frank.de/erwachsenenbildung/>
- Auf der Homepage der Stiftung Erinnerung Verantwortung Zukunft (evz) finden sich Beispiele für Projekte gegen Antisemitismus sowie ein Praxisleitfaden in Bezug auf

Bündnisse für Toleranz und Nichtdiskriminierung
(<https://www.osce.org/de/odihr/421142?download=true>)

Antiziganismus

- Auf der Homepage der Landeszentrale für Politische Bildung Baden-Württemberg / Gedenkstätten in Baden-Württemberg werden unter dem Stichwort „Handeln gegen Antiziganismus“ Handlungsstrategien vorgestellt, die helfen können, Antiziganismus vorzubeugen und mit ihm umzugehen (<https://www.gedenkstaetten-bw.de/antiziganismus-handeln#c37253>)
- Auf der Homepage des *Bildungsforums gegen Antiziganismus* finden sich kostenlose Bildungsangebote (Seminare und Workshops) rund um das Thema Antiziganismus (www.gegen-antiziganismus.de)
- Auf der Homepage der Stiftung Erinnerung Verantwortung Zukunft (evz) (<https://www.stiftung-evz.de>) finden sich auch Expertise und Ausschreibungen zu den Themenfeldern: Auseinandersetzung mit der Geschichte, Handeln für Menschenrechte, Engagement für Opfer des Nationalsozialismus. Die Stiftung engagiert sich in Bezug auf die Unterstützung der Selbstorganisation von Sinti und Roma in Deutschland sowie im Bereich der Bildungsteilhabe.

Demokratieförderung:

- Auf der Homepage des Vereins *Gegen Vergessen Für Demokratie e.V.* finden Sie viele Angebote zur Demokratieförderung für verschiedene Zielgruppen, z. B. #BeInterNett - Für ein demokratisches Miteinander im Netz oder Das Argutraining #WIEDER_SPRECHEN FÜR DEMOKRATIE (<https://www.gegen-vergessen.de/unsere-angebote/>)